

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausener (oben) Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen werden Leopold-
Lang, Intern. Annoncen-
Expeditio, Elisabethplatz
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oepplik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Neue Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
gasse 2; für Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einlegen einer
einzelnen Nummer kostet
7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,
bei Stempelgebühr a 20 kr.

Erscheinung
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Friedrichs Erben; in Schäßburg bei C. F. Haberjau's Buchhandlung (C. F. Erler); in Saff-Megen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlfach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 159.

Hermannstadt, Donnerstag am 6. Juli.

1871.

Politische Uebersicht.

Wien, 3. Juli.

Auf der Tagesordnung der heutigen Abgeordnetenhau-
sitzung stehen keinerlei Gegenstände von politischer Bedeutung. Dage-
gen wird die morgige Herrenhaus-Sitzung ein eminent politisches Interesse
haben, da unsere Beerdigung der Subjektberatung sicherlich nicht vorübergehen
lassen werden, ohne über die ernste Situation im Innern einige mahnende
Worte zu sagen.

Die Reichsraths-Session nähert sich sichtlich ihrem Ende.
Dieselbe wird, wenn das Herrenhaus mit der Beratung des Budgets
fertig geworden, geschlossen, oder richtiger gesagt, bis Ende Oktober oder
Mitte November vertagt werden. Die galizische Vorlage, wie der Antrag
auf Einführung direkter Wahlen, hat demnach keine Aussicht, noch zur Ver-
handlung zu gelangen, obgleich sich die Mitglieder des Subcomités des
Verfassungsausschusses gegenwärtig eingehend mit dem Reichsbauer'schen Vor-
schlage beschäftigen, mit dem Vorschlage nämlich: ein Volkshaus zu kon-
stituieren, dessen Mitglieder aus den Städte- und Landgemeinden in doppelter
Anzahl direkt, von dem Großgrundbesitzer dagegen in der bisherigen Weise
gewählt werden sollen, und ihm ein Länderhaus statt des gegenwärtigen
Herrenhauses zur Seite zu stellen.

Die Einheit Deutschlands hat in den letzten Tagen weitere
Fortschritte gemacht. Baden hat sich noch inniger an das Reich ange-
schlossen; seit gestern steht der Großherzog zu seiner Armee nicht mehr in
dem Verhältnisse eines Landesherren, er ist, wie schon erwähnt, durch die
neue Militär-Convention gewissermaßen bloß commandirender General der-
selben mit kaum größeren Rechten als irgend ein anderer deutscher Corps-
führer. Gleichzeitig hat das bairische Ministerium des Aeußeren als
selbstständiges Amt zu existieren aufgehört.

In Berlin scheint das günstige Resultat der französischen Anleihe
unangenehm berührt zu haben. Die chauvinistischen Auslassungen des Herrn
Thiers gegen den preussischen Offizier den gewünschten Vorwand, ihrem
Kaiser Ruf zu machen. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ haben die letzten Tage
gar bewiesen, daß die den Franzosen abverlangte Contribution noch zu ge-
ring sei; sie erklärt deshalb, die preussische Regierung werde — als ob
das Jemand erwartet hätte — in Sachen der Contribution keine Nachsicht
üben. Die „Kreuztg.“ schließt sich dem an und verweist gleichzeitig auf
die Vorkehrungen, welche zum Schutze der deutschen Küsten und Grenzen
in Aussicht genommen sind. Also Drohung gegen Drohung!

Der Verlauf der militärischen Revue in Longchamps wird
allgemein als ein für die Consolidierung Frankreichs höchst günstiges Sym-
ptom aufgefaßt. Die Armee bewahrte einen würdigen Ernst. Der Corre-
spondent der „Ind. belge“ schreibt: „Die Haltung der Truppen war
eine höchst würdige. Von der Lässigkeit, die in der kaiserlichen Armee
herrschte, sah man keine Spur. Kein einziger Ruf erscholl in den Rei-
hen. Schweigend besahen die Truppen, während die Officiere mit dem
Regen salutierten. Thiers strahlte vor Entzücken. Von Mitgliedern der
Regierung umgeben, denen er seine Bemerkungen machte, verfolgte er mit
einer Lorquette alle Bewegungen der Armee. Es war dies wirklich ein
herrlicher Anblick. Hunderttausend Menschen, die vor Kurzem noch des-
organisiert, gefangen, zum größten Theile entmuthigt waren, stehen heute
da, wieder frei, und was besser ist, ohne den Glauben an die Zukunft
und das Bewußtsein ihres Wertes verloren zu haben. Thiers hat gewiß
ein Recht darauf, auf sein Werk stolz zu sein. Den Zug eröffnete Mar-
schall Mac Mahon, er war vom Generalstab gefolgt, und nahm ge-
genüber der Tribüne, auf der sich Thiers befand, Stellung. Die Gren-
adieren und die eingereichten Stadtregimenten besahen die Ersten. Ihnen
folgten das 1., 2., 4., 5. Armeecorps und die Reitertruppenkörper. Die
Zuschauer bezeugten im Allgemeinen Theilnahme und schienen gut aufge-

legt. Die einzigen Rufe, die man aus den Gruppen vernahm, lauteten:
„Vive la France!“ und „Vive l'armée!“ Die Mitglieder der Natio-
nalversammlung, welche reichs von Thiers placirt waren, begrüßten mit
gleicher Wärme die Soldaten.“

Gestern sind die Ergänzungswahlen, hundertzwanzig an der
Zahl, die für die künftigen Geschick Frankreichs von so großer Bedeu-
tung sind, im ganzen Lande vollzogen worden. Es wäre ein müßiges
Spiel, sich jetzt, wo die Wähler schon gefallen sind, in Kombinationen dar-
über zu ergehen, auf welche Seite sich der Sieg wohl geneigt haben mag,
und welche Fraktion der Kammer aus diesen Wahlen wohl verdrängt hervor-
gegangen sein dürfte. Wir wollen uns also bloß auf das Thatsächliche
aus den letzten Tagen vor der Wahl beschränken. So viel steht fest, daß
es die Republikaner selbst in dem letzten Momente zu keiner einheitlichen
Liste bringen konnten, und daß wir bis zum Wahltage folgende Comité
mit republikanischen Abzeichen vor uns hatten: Die Fraktion der Rue Tur-
bigo (gemäßigte Republikaner), die Radikalen (mit Gambetta an der Spitze
ihrer Candidaten), endlich die Coterie der „Opinion Nationale“, des „Vien
Public“ und der „Cloche“, deren Chefredakteure, als des Bonapartismus
verdächtig, in keine der republikanischen Wahllisten aufgenommen wurden.

In der Sitzung der französischen Nationalversammlung vom 27. v. M.
traten die Herren Audiffret-Pasquier und Rian mit traurigen Enthüllun-
gen über die Unterschleife und Verschleuderungen auf, zu denen die An-
käufe von Waffen und Equipagen unter der Dictatur von Gambetta
Anlaß gegeben haben. Der französische Generalconsul in New-York hat
6000 Ende-Gewehre geliefert, aus denen nie ein Schuß abgegeben wor-
den ist, und 5790 Robert-Gewehre, die eben so unbrauchbar waren. Er
hat außerdem 17 Gatting-Mitrailleusen gekauft, die er 25 Percent über
ihren wirklichen Werth bezahlt hat. Noch mehr! Er ließ sich fabelhafte
Commissionsen aufheben, die auf Rechnung und unter dem Namen sei-
nes Dolmetschers, Herrn Chauveteau, gingen, denn der französische Consul
in den Vereinigten Staaten kannte die englische Sprache nicht. Diese
Untersuchungs-Commission hat alle Aussichten, mehr als einen Herrn Place
zu entdecken. Mißbräuche und Scandale sind Legion. Es gibt gewisser-
maßen um die Wette, wer am meisten und am unverschämtesten fehlen
konnte.

Auch das italienische Einheitswerk wird seiner Vollendung
entgegengeführt. Rom steht heute den König Victor Emanuel in seinen
Mauern, er schlägt dort von nun an seine Residenz auf. Wie uns Tele-
gramme aus Rom melden, wollte der Papst allen Ernstes vorgehen seine
Absicht auszuführen, die ewige Stadt zu verlassen. In letzter Stunde be-
sann er sich aber doch eines Besseren.

Gambetta's Rede.

Wir geben im Nachstehenden in gedrängtester Kürze den Gehalten-
gang der langen Rede, die Gambetta am 26. Juni Abends vor den De-
legirten der republikanischen Ausschüsse von Bordeaux in letzterer Stadt
gehalten und die uns der Pariser Telegraph bereits signalisirt hat. Die
Stelle, welche der letztere heraus gehoben und die eine richthaltige Aner-
kennung von Versailles enthält, ist aber mit Nichten der Schwerpunkt der
ganzen Rede, die ein vernünftig durchdachtes oder vielmehr das einzig
mögliche Programm zur Wiedererhebung der französischen Nation darstellt.
Was wir in den Rundgebetungen der französischen Regierung, Nationalver-
sammlung, Presse vergebens suchen, hier finden wir es ausgesprochen, daß
nämlich niemand Anderer als die Nation selbst in ihrer moralischen und
physischen Verkommenheit die Schuld an allen ihren furchtbaren Leiden
und Schicksalschlägen trage und daß zu ihrer Wiedererhebung vor Allem
Eingehen in sich selbst und Befreiung auf lange Jahre hinaus nöthig
sei. Wir hätten nicht gedacht, daß der leidenschaftliche Hitzkopf Gambetta

so ruhig und streng zu denken und zu argumentiren vermöge; aber, wie er
selbst sagt, die Leidenschaft ziemt sich für die Opposition, welche die re-
publikanische Partei dem Kaiserthum machte — in der Gegenwart hat
dieselbe Partei mit Ruhe und Ueberlegung vorzugehen.

Gambetta formulirt in seiner Rede sein Thema also: Die Lage
Frankreichs ist deraut, daß sie zur tiefsten Traurigkeit, aber eben so zur
männlichen Entschlossenheit auffordert. Wenn wir diese Lage studiren, so
werden wir zur Einsicht kommen, daß die republikanische Partei allein das
Land regeneriren könne und, wenn sie die entsprechende männliche Ent-
schlossenheit besitze, auch regeneriren werde. Diesen Satz gilt es zu er-
weisen.

Die gegenwärtige Lage Frankreichs, sagt Gambetta, ist der vom
Mai 1870 darin analog, daß wie damals das Land vor das Dilemma
gestellt ist, ob es nochmals zu Gunsten der monarchischen Sonderinteressen
abdanten oder endlich einmal sich zu sich selbst aufraffen und sich selbst
regieren wolle. Die Gewalt müsse dem Weisesten und dem Würdigsten
behören: die Republikaner müßten die Weisesten und die Würdigsten sein,
um die Nation sich selbst zu geben und zu erhalten; sie müßten die ge-
genwärtige Regierung, als eine republikanische von Rechts und Thatwe-
gen, unterstützen und unerbitliche Opposition gegen alle monarchischen Ge-
läste, Intriguen, Parteien sein, sozusagen die Opposition der Regierung
bilden. Hierzu bedarf die Partei eines bestimmten, ausgearbeiteten Pla-
nes, der frei von Chimären und Utopien ist, und dieser Plan hat von
dem Gedanken auszugehen: Erziehung des Volkes zur Arbeit und zur
Wissenschaft, denn die Quelle unseres Unglücks ist lediglich unsere Un-
wissenheit. Wir sind unterm Segner unterlegen, weil physische und
moralische Inferiorität auf unserer Seite war; denn auch in Angelegen-
heiten, die durch materielle Kraft ausgetragen werden, entscheidet die In-
telligenz den Sieg. Darum geistige und körperliche Erziehung des Fran-
zosen, Erziehung desselben zum gebildeten Staatsbürger eines, zum kräfti-
gen Soldaten andererseits; jeder in Frankreich Geborene hat fernernhin zu-
gleich Bürger und Soldat zu sein.

Darum Verallgemeinerung des Wissens im Volke, die Wissenschaft
habe auszubreiten, bloß unter den Gelehrten, in den Bibliotheken und Aka-
demien zu existiren, sie müsse sich bis in die niedrigste Schule verbreiten
und so der Unwissenheit ein Ende machen, welche den Despotismus und
die Demagogie großzieht und Staatskriege dort, Straßenkämpfe hier er-
zeugt. Durch Verbreitung des Wissens wird die Klust, die zwischen dem
gebildeten Städter und dem über die Scholle, die er pflügt, nicht hinaus-
gehenden Bauer ausgefüllt, der Antagonismus zwischen Stadt und Land
wird beseitigt und der Bauer von seiner Schwärmerei für Napoleon geheilt
werden.

Gambetta citirt das große Wort des Amerikaners Canning: „Die
Gesellschaft ist für die in ihrem Schooße ausbrechenden Katastrophen ebenso
verantwortlich, wie die schlecht verwalteten Dörfer, welche die Aeser in der
Sonne verfaulen lassen, es für die Pest sind.“

In dem vorentwickelten Sinne, in der Befreiung der Nation und
des Individuums von der Last der Ignoranz und Unselbstständigkeit muß,
fährt Gambetta fort, die Revolution vollendet werden. In allen Fällen sei
das Land nicht mehr reich genug, um eine Monarchie zu bezahlen.

Die schwungvoll gehaltene Rede fand wiederholt und beifolgender
Schlüsse lauten Beifall; die Einzelnen dankten und beglückwünschten den
Redner, und unter den Rufen: „Es lebe die Republik!“ ging die Ver-
sammlung auseinander.

Von der österreichischen Delegation.

Wien, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des Budgetaus-
schusses referirte Dr. v. Figuly über den Titel 5 des Staatvoran-

Feuilleton.

Nückerinnerungspitter eines Vergnügungszüglers nach Petroföny.

IV.

Im Wartesalon und an der Kassa drängten und schoben sich
Familien aus Nagy-Enyed, Tóvis, auch Karlsburger, letztere im Ganzen
zwei Mann hoch, insgesamt Vergnügungszüglern, unter diesen auch unsere
gestrige Festungsadame Libahazi mit ihren zwei Canallerie-Cavalieren und
dem Ehegesponne. Man hat eben Zeit, einen „Weißer“ hinunterzuwürgen,
denn schon ist das zweite Glockenzeichen verklungen und Alles rennt und
wird gerannt zu den Coups, um einen Sitz zu erobern. Der Zug setzt
sich endlich in Bewegung und im Fluge geht's bis Alvincz. Hier steigen
wieder 10 Hermannstädter Vergnügungsfahrtsteilnehmer ein. Gut ist's,
denke ich mir; je mehr wir sind, desto sicherer fahren wir, und geht's
schief, nun dann solamen miserum socios habuisse malorum. Das Ge-
witter in der vergangenen Nacht hat auch auf dieser Strecke in Wiesen
und Feldern fürchterliche Verheerungen angerichtet, die schlammigen Fluthen
der ausgetretenen Bäche übersetzten sich gleichsam, um fort und weiter
ihre Zerstörungswerk zu vollenden, und zwischen Siboth und Broos die
Banater Reichsstraße streckenweise zu bedecken. Wir haben bereits vor
Augen den nördlichen Ausläufer des Sebeßberger Gebirges, die Fort-
setzung des Paringul-Gebirgszuges, weiter den Vulkaner Gebirgszug vom
Ausflusse des Schiel bis zur dreifachen Grenze von Siebenbürgen, dem
Danate und der Walachei, woran sich nördlich das Hatzegeer oder Strell-
Gebirge anschließt. Nördlich von Broos dehnt sich das Broosfeld aus,
wo Kinizsi — so hat man mit's in meiner Kindheit erzählt — nach
dem erschrockenen Sieg über die Türken, mit einem erschlagenen Türken
im selberrlichen hochheigen Gebisse auf einem türkischen Leichenhaufen
Csarbas getanzt haben soll. Ich besitze zwar ein fromm kindlich Ge-
müth, doch selbst auf die Gefahr hin, meine patriotische Gesinnung in

Zweifel gezogen zu sehen, denke ich bei aller Achtung, die ich vor der
Hiesigen Stärke des heldenmüthigen Kinizsi hegen muß, daß er jenen Csarbas
wohl mit einer, die Gestalt eines entwaflneten und gefallenen Domanen
allegorisch darstellenden ausgelegten Puppe in den Zähnen haltend ge-
tanzt haben dürfte; der Leichenhaufen als Tanzboden will ich ihm nicht
streitig machen; ist doch bei weitem Unästhetischer erst vor Kurzem
selbst in unserem hochaufgeklärten neunzehnten Jahrhundert, anno petrolo-
vorgefallen.

Am Brooser Bahnhofe wird der Zug mit fröhlicher Musik er-
wartet. Eine Menge Brooser und Hermannstädter Schützen in festlicher
Stimmung mit ihren Familien von dem Valle kommend, der anlässlich
des Königesschießens gegeben wurde, schließt sich uns an. Die Zahl der
Hermannstädter Theilnehmer an der Vergnügungsfahrt schwankt bereits
zwischen 30 und 40. Das Treiben wird immer reger trotz der In-
fanteriemantelfarbe des Himmels. Das Arrangement ließ wohl Manches
zu wünschen übrig. Den Festtheilnehmern war bei Veranlassung der
Personenzüge auf den Linien der Ersten Siebenbürger Eisenbahn zur
Fahrt nach Broos und zurück laut der vom Ausschusse des Brooser
Schützenvereines ausgestellten Legitimationskarte ausdrücklich eine 50%
Fahrpreis-Ermäßigung zugestanden. Nun erhielt man in Karlsburg die
Karten bis Piski lösen. Für die Rückfahrt hingegen wurde selbst die
Ermäßigung von Broos bis Karlsburg verweigert. Ich will das nicht
vorfürworfweise erwähnt haben, sondern verzeichne die Sache lediglich des-
halb, um nicht in den Verdacht zu kommen, eine Hauptursache mancher
Confusion und wiederholter Kartenlösungs-Schererei absichtlich ver-
schwiegen zu haben.

Ich sagte oben: Brooser Bahnhof; ich beging damit fast eine
thatsächliche Fälschung, denn ich bin fest überzeugt, die Brooser selbst
denken, daß ihnen der Bahnhof füglich gestohlen werden könne, weil er
Alles nur nicht nahe zur Stadt liegt; ich weiß nicht, wie lange sie
brauchen, um zu dem mit dem Namen ihrer Stadt paratirenden Bahnhofe
zu gelangen, zu kurz ist die Strecke keineswegs gehalten; mag sein,

daß die Brooser bei der Anlegung des Bahnhofes für die Nothwendigkeit
einer geringeren Entfernung desselben von der Stadt nicht die „überzeugen-
den“ Argumente geltend zu machen verstanden haben. Uebrigens war
der Stationskaffier an diesem Morgen dennoch zufrieden; er verbandete
es laut und vernehmlich, daß soeben 199 Karten gelöst wurden. Die
weitere Erörterung, ob die Zigeunermusikanten, welche auch mitamen,
um während der Fahrt aufzuspielen, zu den 199 gezählt waren, behielt
er für sich. Man braucht auch nicht Alles zu wissen, denn Vielwissen
soll Keivweh machen. Unter den Klängen der Zigeunermusik bogen wir
vom Marosfluße ab und flogen vor der durch das klutige Treffen im
Jahre 1849 zur traurigen Verühmtheit gekommenen Piskier Brücke
vorüber; der Strellfluß war bebenklich angeschwollen; der Zug brauste
über die Streller-Eisenbahnbrücke und bald hielten wir im Bahnhofe von
Piski an, wobei bemerkt sein mag, daß mit Rücksicht auf die Entfernung
des Ortes selbst die Station auch hier nur den Namen „Piski“ führt.

Hier wurden wir von der Denaer Zigeunermusik empfangen, welche
gleichfalls die Fahrt mitmachte und abwechselnd mit der Brooser Kapelle
spielte; wir hatten somit Doppelconcert. In Piski verließen uns die
Hermannstädter Dame mit ihren zwei lieblichen Töchtern und der
Offiziersaspirant, welcher in Karlsburg beinahe zurückgelassen wäre,
wenn ihm unser Trisolium, dessen Anstuf unter Witz und Donner im
Hôtel Binder gedacht worden, auf seiner gemieteten Prokopp'schen eleganten
Reisefaleche bis zum Bahnhofe in zuvorkommender Weise keinen Platz
eingeräumt hätte. — Dafür erhielt der Vergnügungszug einen großen
Zuwachs aus Deva und Umgebung. Wir waren nunmehr, das Zug-
personale nicht eingerechnet, 285 Köpfe stark. — Um die Plätze in den
Waggons mußte ein förmlicher Eroberungskampf gekämpft werden. — Ab-
geschnitten im Gebirge von den Hermannstädtern, fand ich endlich ein
Coups mit 8 Sitzen; ich sehe drei Personen drinnen, zwei Herren und
eine Dame und denke logisch, daß da noch Platz für Zwei sei. — „Schon
occupirt!“ — bedeutet mir der eine Herr. Das war mir denn doch zu
bedrück. Befreiend zielt zwar der Ritter, allein nicht unter allen Ver-
hältnissen; am allerwenigsten aber bei einer Eisenbahnfahrt; wird diese

noch mit ausgebeuteten Wohn-
auf sechs aufeinanderfolgende
1871, zu verpacken.
haben bei dem Eigenthümer
Gebort in S.-Szent-Ivány, im
3-8

alt.
Belangen ist, die Herren
nnstadt
sich einladen, sich mit
fähig werden zu wollen.
Versicherungs-Anstalt:
Schön.
städter Vertretung der
alt
ericherungen besagt, mit
stiftungsfond von mehr als
q von Schäden sich im-
unere Dienste blickst an-
ten, Maschinen, Requisiten
unter Dach befinden;
prohene Körnerfrucht, wenn
er Jinebauer treffen können;
Fabriken und sonstigen in-
g dienenden Gases an
egelglas;
ande;
ng des festgestellten Schadens;
abitale, Aussteuer, Renten-
en Combinationen.
bristliche Auskunft über Ver-
egnahme von Versicherungs-
ramienläge und zeichnen

Versicherungs-Anstalt:
öhne.
5-6

er Zähne
ASSER
ausgezeichnet war.
ke zum „rothen
33-50

R.
schlechts-Apparat
er orientalischen Sprache
elebent auf dem ganzen
ber ber und erbält bei
und ist zu bekommen
erner in Pest bei Herrn
g bei Herrn Apotheker
mannstadt bei Herrn
33-50

.000 fl. etc.
nehmen, würden eine baldige
nmentsteuer-Abzug aus-
abe verkauft, und genügt
gen werden.
Graben 13.

schlages für das Reichsfinanzministerium: „Militär-Bildungsanstalten“, für welchen von der Regierung ein Betrag von 1,060,112 fl. angefordert wird.

Bei Titel 6, „Vergleichenmagazine“, spricht die Regierung den Betrag von 531,309 fl. an. Es entsann sich bei diesem Titel eine längere Debatte darüber, ob die von der Regierung beantragte Erhöhung des Standes der Vergleichenmagazine...

Bei Titel 7, „Vergleichenmagazine“, beantragt derselbe Referent die Einstellung des von der Regierung präliminirten Betrages von 36,310 fl., und wird dieser Antrag ohne Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag den 4. Juli, Abends 6 Uhr.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 3. Juli. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Beginn der Sitzung 12 Uhr. Auf der Ministerbank Hr. v. Scholl.

Bei Uebergang zur Tagesordnung referirte Abg. Zyblikiewicz über die Regierungsvorlage mittelst deren behufs Abfuhr der Einkommensteuer des österreichischen Lloyd an die gemeinamen Finanzen für den Voranschlag für 1871 eine Ausgabe von 82,000 fl. in Anspruch genommen wird.

Abg. Wolfram referirte über die von der Staatsschuldenrevisionscommission des Reichsrathes erhaltenen Jahresberichte vom 13. März und 9. November 1870. Der Inhalt der beiden Jahresberichte wurde unter Anerkennung der Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit und aufopfernden Hingebung dieser Centralcommission zur Kenntniss genommen, und nach einer größeren Zahl von Resolutionen der ganze Bericht genehmigt.

Die letzte dieser Resolutionen lautet: Durch die lediglich mittelst einer administrativen Verfügung des gemeinsamen Ministeriums der Finanzen bewirkte Uebertragung der Schuld des Staates von 80 Millionen Gulden an die k. k. priv. öst. Nationalbank aus den Büchern der Centralfinanzverwaltungen, in die bei dem Rechnungsdepartement für die Staatsschuldenkasse vorhandenen Bücher ist ein Präjudiz nicht geschaffen worden, kann ein solches nicht geschaffen werden, wie auch in dem der hohen Delegation des Reichsrathes mitgetheilten Erproté von dem Herrn Reichsfinanzminister erklärt und anerkannt wurde.

Sodann referirte Abg. Klier über den Central-Rechnungs-Abschluss, betreffend den Staatshaushalt der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für die Jahre 1868 und 1869.

Derselbe wurde genehmigt und mehrere auf die Form der Abschlüsse bezügliche Resolutionen angenommen, darunter die Resolution: Es werde die Regierung aufgefordert, die Einkünfte und Ausgabeinvermögen der einzelnen Religions- und Studienfonds künftig auch in den Staatvoranschlag selbst aufzunehmen.

Abg. Herberich referirte über die Beschlüsse des Herrenhauses hinsichtlich des Gesetzes, betreffend die Fortsetzung der süd-norddeutschen Verbindungsbahn von Reichenberg über Friedland und der Fingelbahn von Eisenberg nach Lamsbad. Das Haus trat diesen Beschlüssen bei.

Abg. Lasser referirte über die Petition der Stadt Tachau in Böhmen um eine Staatsubvention. Der Aufsicht beauftragt, einen unergänzlichen Voranschlag von 70,000 fl., der in 6 Monaten flüssig gemacht, und in 6 Jahren rückzahlbar sein soll, zu bewilligen, dessen erste Rate im Jahre 1875 zu zahlen ist.

Inland.

Peß, 3. Juli. Dieja soll, wie verlautet, nicht vor zwei Wochen von hier abreisen. Vorher werden die Donau-Regulierungs-Angelegenheit, die Eingabe der Reichsbahn und die Boulevardebauten entschieden werden.

Peß, 3. Juli. Der Personen- und Frachtransport auf der ganzen Linie Nord-Elbe ist eingestellt. — Der „Pester Lloyd“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß Kaiser Wilhelm, als er Gabelnzur Abschieds-Audienz empfing, demselben den persönlichen Wunsch ausdrückte, die beiderseitige Vertretung in die Hände von Vorkämpfern gelegt zu sehen.

Graf Andrássy reist nächste Woche zu längerem Aufenthalte nach Wien.

Wien, 3. Juli. Bezüglich der angeblich projectirten Kaiserreise nach Galizien sind noch gar keine Dispositionen getroffen.

Wien, 3. Juli. Das Abgeordnetenhaus dürfte Freitag verlagert werden. — Der morgigen Herrenhaus-Sitzung werden nach dreißigtägiger Un-

terbrechung sämtliche westösterreichische Bischöfe wieder beivohnen. Die Mehrzahl ist hier bereits eingetroffen. Das „Mitt.“ bezieht sich auf authentisch, daß zwischen Hohenwart und Krieger bis auf finanzielle Fragen ein vollendeter Ausgleichsplan vereinbart worden und daß Krieger und Pragol die Reichsrathsbeschlüsse in Namen ihrer Mandanten nicht zusagen konnten.

Wien, 3. Juli. Die Anonimbank veröffentlicht einen Prospekt betreffs der Subscription auf 44,162 Stück ungarische Staatsbahn-Pfandbriefe für die Ungarisch-Österr. Eisenbahn im Gesamtnominalbetrage von 66,240,000 Gulden Silber, zu 5 Prozent Zinsen tragend, deren Coupons am 1. Jänner und 1. Juli ohne Abzug in Silber ausbezahlt werden. Die Pfandbriefe lauten auf 150 österreichische Silbergulden, sind binnen 40 Jahren im vollen Nennwerthe rückzahlbar und durch Spezialhypothek auf die Österr. Eisenbahn, sowie durch die gesammten Staatseinkünfte Ungarns garantirt.

Wien, 3. Juli. Als Nachfolger des hiesigen englischen Vorkämpfers Lord Bloomfield ist Lord Loftus, dessen Stellung in Berlin unhaltbar geworden, in sichere Aussicht genommen. Auch der schwedische Gesandtschaftsposten wird, da Herr Düe um seine Pensionirung eingekommen, demnächst neu besetzt werden.

Wien, 3. Juli. Die Grazer „Lagespost“ bringt authentische Mittheilungen über die „Merikale Kommune in Österreich“, welche in Deutsch-Feibitz die Gründung eines deutschen Vereines verhindern wollte. Die Bauern waren auf Gewaltthaten vorbereitet. Die Geistlichen empfahlen denselben das „Dreihäufen“, weil man eine „neue Religion“ gründen wolle. Vor dem Beginne der Versammlung wurde aus dem katholisch-konserverativen Vereine Verhinderung geholt.

Wien, 3. Juli. Der Unterrichtsminister bewilligte, daß der technische Hochschule in Graz eine gleiche Organisation gegeben werde, wie das Wiener polytechnische Institut besitzt. Die Neuorganisation ist erst in dem Schuljahre 1872 möglich.

Wien, 3. Juli. In den ezechischen Bezirken herrscht eine große Agitation aller alt- und jung-ezechischen Parteien gegeneinander. Die Auflösung des Landtages wird erwartet.

Ein ezechisches Journal berichtet angeblich aus guter Quelle, es sollen künftighin nur das Zollwesen, der Handel, die Finanzen, die Landwirtschaft in die Kompetenz des Reichsrathes fallen, die Delegationen durch die Landtage erfolgen.

Wien, 3. Juli. In Begleitung des Kronprinzen Rudolph während der Bereisung des römischen Böhmens wird sich auch der Statthalter-Präsident Ritter v. Niegelsdorff befinden.

Ausland.

Berlin, 3. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden morgen, gutem Vernehmen nach, eine Reise nach England antreten.

Der Kaiser entsendete gestern den Flügel-Adjutanten Grafen Lehndorff an den Kaiser von Rußland nach Gaus.

Berlin, 3. Juli. Antonelli's gegen Bismarck gerichtete Schreiben an den Bischof Kettler über die Centrums-Fraction des Reichstages wird neue Eröffnungen herbeiführen. — Der Kaiser hat nach Hannover telegraphirt: Der Kronprinz wird an meiner Statt den Ausdruck der Gefinnungen entgegenzunehmen, den ich so gern selbst empfangen hätte, nachdem weltgeschichtliche Ereignisse uns noch enger verbunden. An der Enttarnung des Sieges haben Hannovers tapfere Truppen ruhmvollen Antheil genommen. Ich schließe mit dem Wunsche nach dem „fortschreitenden Wohle Hannovers.“

München, 3. Juli. Das Arien-Comité der Altapostelen verlangt in seiner Eingabe vom 1. d. an die Staatsregierung, daß von den katholischen Kirchen Münchens zunächst eine sammt den dem Gottesdienste gemeinlichen Sachen und den entsprechenden Einkünften dem Professor Friedrich, sowie den demselben sich noch weiter anschließenden katholischen Geistlichen behufs Ausübung ihrer kirchlichen Functionen zur ausschließlichen Verfügung überwiegen, und die katholische Pfarrgeistlichkeit des Landes angewiesen wird, in allen Fällen, in welchen von katholischen Brauleuten lediglich ihre passive Zustimmung zur Eheverbindung verlangt wird, eine solche unweigerlich und bedingungslos zu gewähren.

München, 3. Juli. Es ist nunmehr sicher, daß der Kronprinz des deutschen Reiches auf die Einladung des Königs zum Truppenzuge hieher kommt.

Paris, 2. Juli. Der Gemal der Gräfin von Spanien wurde von der Regierung eingeladen, Frankreich zu verlassen. — Die Prinzen von Orleans diniren heute Abends bei Tisch.

Paris, 2. Juli. Die Wahlen sind beendet. Die Beteiligte scheint eine zahlreiche gewesen zu sein. Mehrere Journale hoffen, daß die Liste der Gemäßigten durchgedrungen sein wird, doch sei es unmöglich, vor morgen auch nur ein annäherndes Resultat zu haben. Es herrscht vollständige Ruhe.

Paris, 3. Juli. Die Journale enthalten nichts Positives über das Resultat der Pariser Wahlen. — Der „Gaulois“ glaubt, daß von der Liste der „Pariser Union“ fünfzehn gewählt werden dürften, von der Liste der Radikalen dürfte Gambetta allein gewählt werden, die fünf Uebrigen werden der Liste der gemäßigten Republikaner angehören.

Die bisher annäherungsweise bekannten Wahlergebnisse von 34 Departements, das Seine-Departement nicht mit inbegriffen, ergeben als folgt:

Paris, 3. Juli. — Ahermal's kam ein „Bekannter“ es war der Vater der Dame und — wie mir der Guardian erzählte — der letzte Bulgare in Deva; à la Polonais bequeme sich mit dem Bruder des Schwieger-sohnes des letzten Debarer Bulgaren auf einem Sitze und wir waren sammt dem sitzenden Häfchen 10 geworden.

Um die Partie recht genussreich zu machen, fing das Regenspiel in allen Tonarten an. Es nieselte, sprühte, goß und strömte vom pianissimo angefangen bis zum fortissimo. Unsere „Bekanntten“ ließen den Becher in der Runde kreisen und sangen Lieder, die Dame einen stöhnenden Sopran dazu; die Zigeunermusik gab sich alle Mühe, das abschließliche Wetter zu erschrecken und zu verschrecken. Gefanz, Musik, Jauchzen in den übrigen Waggons, das Klätschern des Regens, das Zischen des Dampfes, das Klätschern des Strohhalms und das Tosen der ihr zurasenden Wildbäche, die vergangene schlaflose Nacht übten ihren Einfluß; ich nickte ein und träumte, daß der Zug bei Weibogalwahrschiel, von wo aus die Vergnügungs-Gesellschaft einen kurzen Abstecher nach Bajad-Hunyah machte, um das restaurirte Ritterstöß unter Leitung des Architektes Steinbl zu besichtigen; weiters träumte ich, daß der Zug auch bei Baraljah-Hatse hielt, um der Gesellschaft Gelegenheit zu bieten, bei herrlich schönem Wetter das wunderliebliche Halbesee-Thal bis Barbelth oder Sarmizgethusa (Ulpija Trajana), ja bis zum eisernen Thor zu durchstreifen. Es war ein schöner Traum gewesen; ich vergaß bloß, daß man bei Vergnügungszügen mit gebundener Marschroute genießen muß. Ein Geruch, als würde nasses Heu brennen, störte mir den schönen Traum; ich erwachte und fand, daß wir vor dem Waghose in Puj hielten. Ich packte mich bei der eigenen Nase, sah mich im Coupé um und erkannte sofort die Ursache des sonderbaren Aromas. Die „Bekanntten“ rauchten Zigaretten aus grünem Tabak; kenn sein, daß mich meine Gernschmerzen täuschten und daß der Wohlgeruch von angezündeten Kohlrüben- oder Nussblättern herrührte. M. B. — i.

wahrscheinlich 56 Gewählte der republikanischen Partei und 12 der conservativen Partei.

Paris, 3. Juli. Die bekannten theilweisen Wahlergebnisse gemäßen die Zuversicht, daß 80 bis 90 von 114 Gewählten der gemäßigten republikanischen Partei angehören werden, welche die Politik Thiers' unterstützen.

In Marseille wurden gewählt: Gambetta und Laurier; wahrscheinlich ist die ganze liberale Liste durchgedrungen. Im Departement Seine-et-Oise (Versailles) wurden gewählt: Magné, Soudeyran, Lefelin, Duvergier de Lauranne (Sohn), Faidherbe.

Im Departement Seine-et-Inférieure ist Rouher durchgefallen. In Lyon, 3. Juli. Bei den hiesigen Ergänzungswahlen für die Nationalversammlung wurden Milliaud und Ordinaire, Candidaten der radicalen demokratischen Partei, mit großer Majorität gewählt.

Bern, 3. Juli. Beide Räte wurden durch den Präsidenten mit Ansprüchen eröffnet. Zum Präsidenten des Nationalrathes wurde Brunner (Bern), zum Vice-Präsidenten Baurier (Gené), zum Präsidenten des Ständerathes Keller, zum Vice-Präsidenten Rappeller gewählt.

Rom, 2. Juli. Der König hat das Provinzial-Schützenfest eröffnet. Heute war großes Diner, welchem das diplomatische Corps beizuhnte. Es sind zahlreiche Beglückwünschungsadressen eingelaufen.

Rom, 3. Juli. Der Gesandte Englands ist diesen Morgen hier eingetroffen; er wurde vom Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, empfangen.

Florenz, 3. Juli. Depeschen aus mehreren Städten zeigen an, daß gestern große Freuden-Demonstrationen stattfanden. Die Liberté meldet, daß die Gesandten Oesterreichs und Englands in Rom eingetroffen sind.

Florenz, 3. Juli. Prinz Thomas wird demnächst abreisen. Derselbe begibt sich nach Dresden.

Das Journal Fanfulla meldet: Der österreichische Gesandte Baron Kübeck wird sich nächsten Mittwoch nach Rom begeben.

Florenz, 3. Juli. In Folge eines persönlichen Schreibens des Bep's von Tunis an den König wurde neuerlich die Lösung der Angelegenheit mit Tunis auf friedlichem Wege angebahnt. — Minghetti, welcher kürzlich nach Konstantinopel abgegangen, begibt sich, wie berichtet wird, in einer vertraulichen Mission wegen der römischen Frage nach St. Petersburg. — Es heißt, der Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, habe in Folge der neuen Phase, in welche die römische Frage getreten ist, alle nicht auf ihren Posten befindlichen, im Auslande accreditirten Gesandten beauftragt, sich möglichst bald auf ihre Posten zu begeben.

London, 3. Juli. Odo Russell ist an Stelle des Lord Loftus zum englischen Vorkämpfer in Berlin ernannt worden.

London, 3. Juli. Wie verlautet, sollen Veränderungen im diplomatischen Corps stattfinden; die englischen Gesandten in Wien und Petersburg werden ihre Posten gegenseitig tauschen, der englische Gesandte in Darmstadt wird nach Stuttgart versetzt werden. Lord Lynderton wird als Nachfolger Odo Russells beziehm.

Konstantinopel, 3. Juli. Wegen sich wieder steigender Spannung zwischen der Pforte und Egypten traten die Anleihegeber zurück, nachdem der ägyptische Tribut zweifelsfrei und seine hinterehende Garantie biete. Nur der Crédit Général leistete drei Millionen Einzahlung.

Kairo, 2. Juli. Der Amerikaner Rapp schloß eine Lieferung von Kanonen ab. Jay, ein berühmter Ingenieur aus New-York, legt im Rothen und Mittelmeer an der ägyptischen Küste Torpedos. Es herrscht eine feierliche Thätigkeit, nachdem man die türkische Panzerflotte erwartete.

Newyork, 2. Juli. Nachrichten aus New-Delais lassen einen Minders-Ertrag der Baumwollenernte um 25 Percent vorhersehen.

Zur Gasbeleuchtung's Frage.

Her mann n a d t, 5. Juli. Die Entwicklung des Montanwesens, der reichere Flügelschlag, welcher im Gefolge der Eisenbahnen auf dem Gebiete industrieller Unternehmungen auch in unserer an vielen noch unverwertheten Naturschätzen so reichen Siebenbürgen an das Ohr Aller, die nicht taub sein wollen, schlägt, üben ringsher um uns allenthalben ihren fortschreitenden Einfluß.

Kapitalien, deren Zufluß wegen der bisherigen mangelhaften, weil langsame Verbindung mit dem Westen für uns zu den frommen Wünschen gehören mußte, sollen nunmehr auch uns zu Gute kommen.

Doch auch das Kapital läßt sich mit den sphyllinischen Büchern vergleichen, man kann es zweimal, soll es aber nie zum drittenmal von sich weisen.

Bereits zweimal sind die Anträge auf Einführung der Gasbeleuchtung von unserer Stadt nicht gehörig berücksichtigt und auf die lange Bank geschoben worden, obgleich die Bedingungen viel günstiger gestellt waren, als unter welchen Kronstadt in den Besitz dieser für jede auf ihr Ansehen auch nur im Mindesten eifersüchtige Stadt erbrenden Ertragsfähigkeit gelangte. — In Klausenburg werden die Gasröhren ebenfalls gelegt und die Paraphimfama wird binnen Kurzem auch dort der als neuer Weilenzeiger der Civilisation geltenden Gasflamme Platz machen.

Dermalen bietet dasselbe Marceller Consortium, welches die Gaswerke in Brunn, Kronstadt, Galatz (in der Moldau) u. s. w. als Eigenthum besitzt und welches vermöge seiner bewährten und überdies von einer hiesigen hiesigen Firma ganges garantierten Solidität mit allen Erfordernissen ausgestattet ist, die geeignet sind, auch das letzte Bedenken zu beheben, unserer Stadt die Einführung der Gasbeleuchtung an.

Wir haben bei den ersten zwei Anlässen geschwiegen, wir wollten eben durch die Presse zu keiner Ueberbürdung drängen.

Seither war den Betreffenden hinlänglich Mühe gewährt, jede Seite der Frage zu prüfen, um über das Ganze im Klaren zu sein.

Wir würden uns aber einer Pflichtvergeßlichkeit schuldig machen, wenn wir auch jetzt über die Angelegenheit mit Stillschweigen hinweggehen wollten.

Soll denn Hermannstadt, die mehr als dreifache Millionärin Hermannstadt allein in dieser Richtung wegen zöpfiger, durch nichts gerechtfertigter Vorurtheile gegen eine durch das gebildete Europa seit sechzig Jahren für zweckmäßig erkannte Einrichtung hinter Czernowitz, Larnow, Groswarden, Klausenburg u. s. w. zurückbleiben wollen?

Wohl könnte mit vollem Juge und Recht selbst ein größeres materielles Opfer von der Commune im Interesse der Ermöglichung der Gasbeleuchtung verlangt werden, denn das Opfer wäre weit gemacht durch den Gewinn, der daraus dem Ansehen und der Würde der Stadt erwächst, dann durch den nicht zu unterschätzenden Umstand, daß damit einem lebenshaften Wunsche der Bevölkerung Rechnung getragen wird.

Allein es handelt sich hier nicht einmal um ein größeres materielles Opfer.

Süßen wir uns bei Erwägung der vorliegenden Frage lediglich auf Zahlen, denn diese sprechen wohl am deutlichsten.

Nach den uns vorliegenden authentischen Daten, deren Richtigkeit von der städtischen Beleuchtungs-Commission ohne Anstand bestätigt werden dürfte, waren im jüngst abgelaufenen Jahre, d. i. vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871, für circa 300 hiesige Lampen 230 Zentner Photogen (je einem Gesamtverbrauche von 7800 fl.) erforderlich. Für die Brennämde je einer Laterne durchschnittlich 1 1/2 Loth Petroleum gerechnet, ergibt sich das abgelaufene Beleuchtungsjahr über 490,000 Brennstunden.

nicht consumirt wurden. Verschieden, Verdunstung abgezogen, so facto 450,000 Brennstunden.

Nun genügt a Maße, wenn eine zu auch in Wien men die halbe Nach solcher Eintheilung unter so ge

stättliche Gasbe der Statistika für die Hiezu kommt

flamme eine drei Photogenflamme er Leuchtstrahl hat, un Während Kron

geliche Eigenthum Conjectum unierer Auch steht die

bestimmten Anzahl Zuführung der h öffentlicher Bele

Die Besorgnis fallen, weil die Ge erbaut.

Nach dem Vo Stadtrath, wenn b an sie herantritt, die Stroßläufer trägt schone Zopfsoester, auch in unserer Sta

schleppung e gel wedigkeit reichliche gemacht werden we außer Acht gelassen Geld ist, das von bert werden darf.

Mehr Li

(Ma i effanten Vorstellung auch bei den Gemä trocken und gebräu veranlassen. Herr auf seinen Reisen und dem Orient er Umstand, daß vor g Professor Hermann

Bei dem mitbalken, haben si durch Herbeischaffung schüler und durch e

Der berä Kaufe dieses Meno und geologische S

Der Pro sige Zeitungs-Red (Gew i

Abend des 27. Ju Wien und Acker Klein-Blaudorf, j jedes seinen Schad Folge dieses wollt Darlos zu einem R

feh, verheirte Güte Werkst. Man wil und ein Schwein in

liegende Gras wurd ziemlich harte Brüd anders Holzwert, e

Nachmittags, als e mung des unteren hat der Garten de

Die neu wird, wie man aus nachdem der gew Mängels des Berg

abgerichtet ist, um wichten zu lassen.

Ein haarl Eine bei dem Ko schümer Franz Mo

vor einigen Tagen stand, nach der Ge

darauf einen Kna Magd und wurde

auch begabten zu u Mutter fortgeschaff

vorgesehen Vormittags mals auf der Unte

geiangt, weil sie Der herrschenden

Rindes zu jener de schlaffen, als sich p

den erstarren mach Wimmern, erst ka

wenigen Stunden gefürzt waren, un

Wimmern ein Ber von dem kleinen S

nenüberfluthetem G nem Schmerz kra

kanu sich die Brich ohne dieses schredl

chne das Dagewid lich lebendig begr

Der Ar Arbeitsleistung e Die Gesell er Berg-Zwipfeln dem gefängnis, welches m bandelte den best be demolirte sämtliche Man verlegte sich auf geeigneten Reparatur

Licitation.

3. 14833/1508 1871.

3-3

Kundmachung

Zur Wiederbesetzung des erledigten Tabak-Districts-Verlages in Schäßburg und des Tabak-Großversteiges in Mediach, im Bereiche der k. ungar. Finanz-Direction zu Hermannstadt.

Zur Besetzung des erledigten Tabak-Districts-Verlages in Schäßburg, welcher das Tabakmaterial von dem 6. Meilen entfernten l. ung. Tabakmagazine in Maros-Vasarhely zu beziehen hat und dessen jährlicher Materialablag sich auf 122.340 fl. 54 kr. bezieht, und des erledigten Tabak-Großversteiges in Mediach, welcher das Tabakmaterial von dem 5 Meilen entfernten Tabak-Districts-Verleger in Schäßburg abzufassen hat und dessen jährlicher Materialablag sich auf 60.887 fl. 44 kr. beläuft, wird die Concurrenz-Verhandlung eingeleitet, bei welcher nur schriftliche, mit dem Badium von 400 fl. für den Schäßburger Districts-Verlag und von 100 fl. für den Mediacher Großversteig belegte Offerte angenommen werden. Den Offerten können übrigens auch die Zusätzungen über die bei dem l. ung. Steueramte in Mediach oder Schäßburg, oder einer sonstigen Steuerfassa erledigten Vadien beigegeben werden.

Die Bedingungen dieser Concurrenz-Verhandlung, sowie das Formulare zur Verfassung des Offertes sind aus der ausführlichen, bei dieser l. ung. Finanz-Direction und den l. ung. Finanzwache-Commissariaten in Schäßburg und Mediach zur Einsicht offen gehaltenen Kundmachung, wozu Abschriften genommen werden können, zu entnehmen.

Die nach den Bestimmungen der ausführlichen Kundmachungen abgefaßten und instruirten schriftlichen Offerte sind bis zum **25. Juli l. J.** bei dieser l. ung. Finanz-Direction zu überreichen.

Nach dem Concurrenz-Termin einlangende, oder mit dem Badium oder der Badium-Quittung nicht belegte Offerte, dann solche Offerte, welche das vom h. Alerar zu leistende Percent, oder den an das Alerar zu entrichtenden Pachtzuschlag nicht enthalten, oder welchen die Nachweisung über den guten Veumund, über die Großjährigkeit und über die Befähigung des Offerten, den Tabakversteig im Standorte des Districts-Verlages und Großversteiges betreiben zu können, nicht beigegeben wird, können nicht berücksichtigt werden.

Schließlich wird bemerkt, daß es den Bewerber um den Schäßburger Districts-Verlag unbenommen bleibt, ihren Anbot gleichzeitig auch auf den Subverlag in Mediach zu stellen.

Hermannstadt, am 23. Juni 1871.

Von der kön. ung. Finanz-Direction.

Fremden-Liste.

Angelommen am 5. Juli.

Mediacher Hof.

Zvon Miklos, Geschäftsmann, aus der Walachei.

Neumüller.

Victor Nibay, Künstler, von Paris. Adolf Guttentag, Kaufmann, von Marktstetten. Sigismund v. Gypffy, Oculist, von Darloz.

Zu verpachten:

A. Das zu Hermannstadt in der Sagtherrstadt Nr. 671 gelegene Bräuhaus sammt Bräuereieinrichtung nebst dazu gehörenden Wohngebäuden, Stallungen, Garten u. s. w.

B. Der sub Nr. 28 in der Josefstadt gelegene „Josefsarten“ sammt allen darauf befindlichen Bau- und Wirtschaftsgebäuden, Magazinen, Böden, Schöpfen, Keller mit allen darin befindlichen Gebinden für Bier hergerichtet, großem Eiskeller und Brunnen, Wirtschaftsgarten sammt Einrichtung und zwei Kegelbahnen.

Die Pachtzeit kann schon vom **1. October 1871** angefangen werden.

Ferner

zu vermieten

und gleich zu beziehen ist C. eine Wohnung in der Stadt, Haus-Nr. 1062, bestehend in drei Zimmern, Küche, Kammer u. s. w. Auskunst hierüber gibt Landes-Deceat **Valentin Bock** in Hermannstadt. 1-3

Zur gefälligen Beachtung.

Gefertigte machen dem p. t. Publikum die ergebendste Anzeige, daß dieselben eine **Fleischbank** im Schaser'schen Hause auf dem kleinen Platz, vis-à-vis den städtischen Fleischbänken, am **8. d. M.** eröffnen, wo das Pfund Rindfleisch um einen Kreuzer billiger angeboten wird, als in jeder andern Bank. Hermannstadt, den 6. Juli 1871. 1-3

Joh. J. Schuster & Fr. Henrich.

Zu vermieten.

Das Haus Nr. 912 in der Mariagasse ist ganz oder theilweise zu vermieten. — Das Nähere in der Ledergasse Nr. 814 zu erfragen. 1-2

Apotheker-Practicant.

Einen absolvirten Unterapothekisten mit guten Lehr- und Sittenzugnissen nimmt auf und bildet aus **E. Carl Rekert.**

Apotheker in Droos. 1-6

Zahnarzt C. Zinz,

Wiesengasse Nr. 196, ersten Stock.

Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 12 Uhr Vormittag und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag. Personen, welche zu einer bestimmten Stunde empfangen zu werden wünschen, belieben sich früher mündlich oder brieflich anzufordern zu lassen. **Aufenthalt bis 15. Juli d. J.** 7-11

Glück auf nach Braunschweig!

Am **27. Juli a. c.**

beginnt wiederum die

1. Ziehung der Braunschweiger Landes-Lotterie,

welche von hoher Regierung genehmigt und garantiert, sich einer stets im Wachstume begriffenen Bevölkerung zu erfreuen hat.

Nach dieses Mal ist diese Lotterie wieder vergrößert und es werden in wenigen Monaten **21.500 Gewinne**, im Betrage von betrahe

3 Millionen Gulden

zur Entscheidung kommen, darunter

Haupttreffer von ev. **175.000** — spec. **105.000.**

70.000. 35.000. 26.000. 21.000. 2 a

17.500. 2 a 14.000 fl. 2c.

Zu dieser Ziehung verleihe ich gegen Einzahlung des Betrages

ganze Originalloose zu **7 1/2 fl. 6. 28.**

halbe „ „ „ „ **3 3/4 „ „**

viertel „ „ „ „ **2 „ „**

Gratis füge ich jeder Bestellung den amtlichen Plan bei und überende die amtliche Ziehungsliste jedem Teilnehmer nach der Entscheidung.

Bei jeder Lotterie wird nach der fecten Vergrößerung derselben stets die Loose längst vor Beginn der Ziehung vergriffen werden, dieses dürfte auch dieses Mal der Fall sein; man wende sich daher bald vertrauensvoll an

N. Reiss,

Haupt-Lotterie-Collecteur in Braunschweig.

Telegraphische Depesche!!!

10.000 Herren- u. Damenhemden von der einfachsten bis zu feinsten Sorte, dauerhaft gearbeitet, bester Qualität u. elegantester Façon offerirt die erste kaiserliche königliche landesbefugte

Feiner- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage, Wien, Stadt,

Eudylauben Nr. 13, im gräßl. Erdödy'schen Palais,

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen!

Nur der besonders günstige Umstand, daß wir sämtliche Wäschsorten in großartigem Maßstabe selbst erzeugen, ferner daß wir dies in eigener Fabrik erzeugten vorzüglichsten **Leinen- und Baumwollstoffe** zur Wäschfabrikation verwenden, läßt uns nicht nur für die Güte des Materials, sondern auch für die **marcellos equipte Ausarbeitung** jede Garantie übernehmen, und macht es uns weiter möglich für verhältnismäßig wenig Geld doch schöne und dauerhafte Wäsche zu liefern!

Fixe Preise der Herrenwäsche!

Herrenhemden von feinem weißen Shirting, besser Qualität, eine der gangbarsten und beliebtesten Sorten, mit glatter oder schöner Faltenbrust, zu fl. 1.75, 2.25, 2.50 bis fl. 3.; Brust und Manschetten von feiner Leinwand zu fl. 3.50 und fl. 4.; mit feinstem Phantasiebrust fl. 4.50 und fl. 5.

Jährige Herrenhemden, die elegantesten u. geschmackvollsten Muster, echtfarbig, gefreist oder mit feinen Dessins, zu fl. 1.75, fl. 2 und 2.50; von feinem französischen Semdbüß, neueste Muster zu fl. 2.75 und fl. 3.

Herrenhemden von echter Weißgarnleinwand mit reicher Faltenbrust zu fl. 1.75, 2, 2.25 und 2.50; von Hamburger oder Holländer Leinwand fl. 3, fl. 3.50 u. fl. 4.; von dünnem Handgeknüpft schwerer Qualität fl. 4.50, fl. 5 und fl. 5.50; feine Sorte mit eleganter Phantasiebrust fl. 6, fl. 6.50, fl. 7; mit hochfeiner französischer Handstickerei zu fl. 8, 9 und fl. 10.

Herrenhosen nach deutscher, ungarischer und französischer Façon, von besserer Weißgarnleinwand fl. 1.25 und fl. 1.50; von schwerer dünnem Leinwand fl. 1.75, fl. 2 und fl. 2.25.

Herrentrügen vom feinsten Shirting, vierfach, immer das Neueste und Elegante, das Duzend zu fl. 2.50, 2.75; mit Vorderen fl. 3, 3.25; von feiner Leinwand zu fl. 4, 4.50 und fl. 5; **Manschetten** vom feinsten Shirting, vierfach, doppelt, per Duz. fl. 4.50, fl. 5; hochfein mit Vorderen fl. 5.50, 6; von feiner Leinwand, elegant, fl. 7 und fl. 8.

Herrensocken, weiß oder gefreist, von Baumwolle, Zwirn oder Schapwolle (die Fußlänge angegeben), das Duz. fl. 5, 6, 7, 8; die feinste Sorte engl. vierfach, fl. 9, 10 bis fl. 12.

Claviere,

ganz neue sowohl, als auch über-spielte, sind von 600 fl. abwärts bis zu 200 fl. zum **Verkaufe** vorrätig bei

Victor v. Heldenberg,

Hermannstadt, Franziskanergebäude.

Für auswärtige Käufer wird Verpackung mit nur 10 fl. berechnet.

Auch sind daselbst Claviere zu vermieten.

H. PAGEN in WIEN. Nictelergasse: Stadt, Riemergasse Nr. 13, I. Stock. Erste k. k. a. priv. Fabrik unversehrter Stoffe, wasserdichter Stoff, II. Bezirk, Brigittanau, am Damm. Form: **Rob-Schmigel (echt Navos)** Schmigel-Leinen u. Papier, wasserdichtes Post-Packpapier, Feuerlösch-Eimer, Ledertuch, Zeile, Asfalt und Dachfliz. jeder bekannten Gattung.

Waaren-Decken **REGENMÄNTEL** **WASSERDICHTER** jeder bekannten Gattung.

Hôtel-Verpachtung.

Das „Hôtel Binder“ in Karlsburg mit completer und eleganter Einrichtung in den Billard-, Speise- und Spiel-Localitäten, so auch in 16 Gastzimmer wird vom **1. October d. J.** angefangen auf drei oder mehrere Jahre in Pacht gegeben. Näheres beim Eigenthümer **Josef Mendl** in Karlsburg zu erfragen. 8-8

Man biete dem Glücke die Hand! 250,000 W. Grt.

Im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die **neueste große Geldverlosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß in den folgenden sechs Verlosungen im Laufe von wenigen Monaten **23,100 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **W. Grt. 250,000, 100,000, 50,000, 25,000, 10,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 3,000, 105mal 2,000, 155mal 1,000, 205mal 500, 11,600mal a 10 25.** Die nächste zweite Gewinnziehung wird groß sein, vom Staate garantirt Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am **19. und 20. Juli 1871** statt und kostet als Erneuerung hierzu

1 viertel Original-Loos nur fl. 2

1 halbes „ „ „ „ 3 1/2

1 ganzes „ „ „ „ 7

gegen Einzahlung des Betrages in österreichischen Banknoten.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unser Verbot ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor Kurzem wiederum unter bösen andern bedeutenden Gewinnen **3mal** die ersten Haupttreffer in drei Ziehungen laut officiellen Bescheiden erlangt und unsern Interessenten selbst ausgezahlt.

Vorausichtlich kann bei einem solchen, auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der **nächsten Ziehung halber** alle Aufträge baldigst direct zu richten an

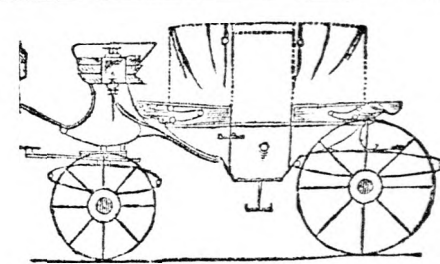
S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- u. Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither gesandte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. D.**

5-8



K. k. priv.

Wagen-Fabrik

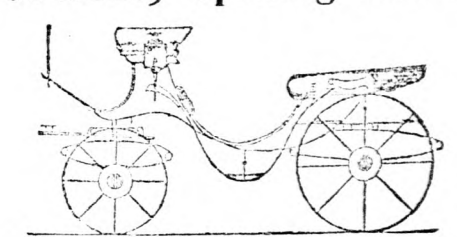
des

J. Rohrbacher

in Ober-St.-Veit,

Wien, Operring Nr. 6.

3-12



Spitzen-Vorhänge

aus eigener Fabrik zu staunend billigen Preisen, u. z.:

6ellig	2 fl. 20 Fr.
8	2 fl. 90 Fr.
8	3 fl. 30 Fr.
9	3 fl. 60 Fr.
10	4 fl. — Fr.

empfehlen

Julius Gabriely in Wien,

Wieden, Margarethenstraße Nr. 4, vormals Adlergasse.

Geehrte Aufträge aus den Provinzen werden gegen Nachnahme prompt ausgeführt, auf Verlangen auch **Muster** geschickt. 10-10